

- Eien no Seigi

PERSONA: VIII JUSTICE

Von Lianait

Eternal Justice

„... also? Dojima-san?“, fragte Takanari Fumioka noch einmal nervös nach und sah schüchtern zu ihr auf.

Nanako lächelte ihn freundlich, aber vielleicht eine Spur traurig an. „Tut mir leid, Fumioka-kun, aber ich kann deine Gefühle nicht erwidern. Ich mag dich wirklich sehr gerne und danke dir für dein Geständnis, aber ich sehe nur einen Freund in dir. Tut mir wirklich leid.“ Als sie geendet hatte, verbeugte sie sich noch einmal höflich.

Takanari ließ die Schultern entmutigt hängen, aber nickte seufzend, als er sich zurückzog. Als sie ihm hinterher blickte, versetzte es ihr einen Stich.

„Schon wieder?“, fragte ihre Freundin Miharu, als sie sich schließlich zu ihr gesellte.

Miharu Saito und Nanako Doujima hatten sich bereits in der Mittelschule miteinander angefreundet und waren seither unzertrennlich.

Nanako nickte betrübt und Miharu seufzte.

„Ehrlich, du bist beliebt, hübsch und klug und es vergeht keine Woche, in der du nicht ein Liebesgeständnis von irgendwelchen Jungs bekommst... dein Glück hätte ich manchmal gerne. Warum schlägst du alle Jungs aus und gehst noch nicht mal mit ihnen auf ein Testdate oder sowas?“, meinte sie kopfschüttelnd. Nanako erwiderte nichts darauf, sondern sortierte nur ihre Taschen noch einmal, um nach Hause gehen zu können. Nach einer Weile fuhr Miharu ruhiger fort. „Ist es immer noch wegen deines Bruders?“

Dieses Mal hielt Nanako wirklich inne, als Yu erwähnt wurde. Schließlich wandte sie sich Miharu zu. „Nein. Nein, das ist es nicht.“ Als Miharu aufbegehren wollte, hob sie eine Hand, um sie gleich im Ansatz zu unterbrechen. „Wirklich, Miharu. Es ist nicht wegen Yu-nii-san“, erwiderte Nanako ernst.

Miharu hielt inne. Scheinbar wusste sie nicht recht, was sie nun sagen sollte.

„Komm, lass uns gehen“, meinte Nanako schließlich und zog sie mit sich. „Hinterher verpasst du noch deinen Bus und wir müssen eine Stunde warten.“

Miharu wollte ganz offensichtlich noch etwas sagen, doch verkniff sich jedweden Kommentar und ließ sich zur Haltestelle vor der Schule mitziehen.

Seufzend ließ sich Nanako auf die Treppenstufen des Tatsuhime Schreins nieder und richtete ihren Blick gen Himmel.

Miharu hatte ihr zwar keine weiteren Fragen gestellt, aber sie dennoch die ganze Zeit äußerst *interessiert* von der Seite her angesehen, ehe sie in ihren Bus nach Hause

gestiegen war. Auf Nanakos eigenem Heimweg kam sie durch die Einkaufspassage am Schrein vorbei und beschloss ihm kurzerhand einen Besuch abzustatten. Ihr Vater würde ohnehin erst abends nach Hause kommen und sonst war niemand da. Nicht, dass sie jemanden um sich hätte haben wollen.

Als hätte er ihren Gedankengang gehört, trat schließlich der am Schrein lebende Fuchs aus dem Gebüsch und sah sie neugierig an. Seit sie denken konnte liebte das Tier hier und schien nicht wirklich zu altern. Zudem war er äußerst zutraulich.

„Hallo, Kitsune-san“, begrüßte ihn Nanako leise und begann in ihrer Schultasche zu kramen. Wenn sie sich recht entsinnen konnte, musste sie noch etwas von ihrem zur Schule mitgenommenem Essen übrig haben, das sie ihm geben konnte.

Freudig kam der Fuchs näher, als sie an ansprach und schien recht glücklich, als sie ihre geöffnete Lunchbox vor ihm abstellte. Als sie jedoch seufzte, nachdem er begonnen hatte zu fressen, sah er neugierig auf. So als würde er fragen wollen, was sie bedrückte.

„Heute hat mich Fumioka-kun gefragt, ob ich vielleicht mit ihm ausgehe“, erklärte sie leise und kam sich keineswegs komisch dabei vor, mit einem Fuchs zu sprechen. Sie zog ihre Knie an und schlang ihre Arme darum. „Ich habe aber abgelehnt, wie immer, und Miharu hat mich gefragt, ob ich wegen Yu-nii-san immer wieder ‚Nein‘ sage. Zwar hab ich ihr gesagt, dass das nicht der Fall ist, aber irgendwie stimmt das ja auch nicht. Ich war sehr, sehr lange in meinen Cousin verliebt und in der Grundschule wollte ich ihn sogar heiraten, wenn ich gekonnt hätte, aber er ist für mich einfach unerreichbar und wird mich ohnehin nur als ‚kleine Schwester‘ sehen.“

Bei ihrem traurigen Tonfall hörte der Fuchs auf zu fressen und setzte sich aufrecht hin. Er erweckte den Eindruck sie besorgt anzusehen und wieder einmal musste Nanako daran denken, wie intelligent er zu sein schien.

„Aber das ist vollkommen in Ordnung“, versicherte sie ihm schnell. „Wahrscheinlich werde ich ihn immer irgendwie auf irgendeine Art und Weise lieben, denn er ist ja schließlich ein fester Teil meiner Familie, aber er ist sehr glücklich mit Rise-san. Und Rise-san ist wie eine große Schwester. So wie alle seine Freunde“, pflichtete sie ihm mit einem Lächeln bei.

„Allerdings...“, setzte sie erneut an und zog ihre Beine näher an ihren Körper heran. „... schon bevor ich vor zehn Jahren entführt wurde, wusste ich, dass Yu-nii-san und seine Freunde irgendwie etwas ganz besonderes sind...“

Nanakos Gedanken drifteten in jene Zeit zurück und sah vor ihrem inneren Auge schattenhafte Wesen mit langen Klauenarmen, die sich nach ihr austreckten und gleißende Figuren, die gegen die Schattenkreaturen kämpften. Und sie alle waren dort; Yu, Rise, Kanji, Yukiko... sie alle. Und sie kämpften, um sie zu retten. Sie, Nanako...

Energisch schüttelte sie den Kopf, um die Erinnerung, nein, den alten Alptraum abzuschütteln. Auch wenn es ihr sehr greifbar vorkam, war es keine Erinnerung. Es konnte keine Erinnerung sein. Erinnerungen setzten voraus, dass man etwas erlebt hatte, und man konnte nur die Realität erleben. Wenn sie also Erinnerungen daran gehabt hätte, würde das bedeuten, dass das Geschehene Realität wäre und das ging nicht. Das wäre ja... *verrückt*.

„Sie alle sind besonders, ganz besonders“, murmelte Nanako. „Und niemand anderes ist wie sie. Allen Jungs, die mich gefragt haben, ob ich mit ihnen ausgehe, hat dieses besondere Etwas gefehlt. Deswegen habe ich ihnen abgesagt, nicht wegen Yu-nii-san. Aber das kann ich ja schlecht Miharu sagen, oder?“

Wie um ihr zu antworten, ertönte das aufgeregte Bellen eines Hundes.

Der Fuchs lauschte auf, doch schien nicht sonderlich verängstigt und blieb sitzen. Nanako sah auf und bemerkte einen weißgrauen Hund, der langsam die Treppe zum Schrein hinauftritt. Allerdings konnte sie weit und breit keinen Besitzer sehen. Nanako warf einen letzten Blick auf den Fuchs und stand dann auf, um sich auf den Hund zuzubewegen. Zuerst bewegte sie sich vorsichtig, doch als klar war, dass der Hund nicht aggressiv zu sein schien, schritt sie selbstsicherer auf ihn zu. Irgendetwas war anders an diesem Hund...

„Na? Wer bist du denn?“, fragte sie und reichte ihm ihre Hand, sodass er daran schnuppern konnte.

Der Hund bellte einmal freudig auf und wedelte mit dem Schwanz. Als Nanako ihn streicheln konnte, bemerkte sie, was anders an ihm war. Er war *besonders*. Nicht, wie der Fuchs besonders war, sondern eher wie Yu besonders war...

Sie kraulte das weiche Fell des Hundes und das Gefühl der Besonderheit verstärkte sich nur.

Nanako seufzte auf.

„Genauso jemanden wie dich suche ich, doch leider bist *du* ein Hund“, meinte sie ein bisschen wehmütig und der Hund gab ein leises ‚woof!‘ von sich.

„Ah, Nanako!“, ertönte eine bekannte weibliche Stimme und Nanako sah auf, um Rise auf sich zukommen zu sehen. „Ich hatte schon so ein Gefühl, dass du hier sein könntest. Du bist immer hier, wenn du betrübt bist oder nachdenken willst. Yu meinte eben am Telefon, dass er kurz bei euch vorbeigeschaut hat und als du nicht zu Hause warst, hat er sich Gedanken gemacht. Ich dachte danach, es wäre vielleicht besser, wenn ich nach dir sehe. Mädchen unter sich, du verstehst?“ Sie schenkte dir ein aufmunterndes Lächeln, das Nanako nur erwidern konnte. „Und da komme ich hierher und sehe, dass du einen neuen Seelentröster hast“, meinte sie scherzhaft.

Wieder war der Hund recht zutraulich und ließ sich auch von Rise streicheln.

„Also, was ist nun los, Nanako?“, wollte Rise schließlich wissen.

„Ich hab schon wieder einen abblitzen lassen...“, gab Nanako niedergeschlagen zu und Rise seufzte verstehend. „Es ist ja nicht so, dass ich sie nicht mag, aber ihnen fehlt einfach das gewisse Etwas...“

Das Etwas, das dieser Hund hier sogar hat...

Sanft strich ihr Rise über die Haare. „Der richtige kommt sicher noch“, meinte sie aufmunternd und selbst der Hund machte einen zustimmenden Laut. „Siehst du, selbst dein neuer Freund hier denkt so.“

Rise beugte sich zu dem Hund herunter und während sie ihn streichelte, untersuchte sie sein rotes Halsband. „‘Koromaru’...“, las sie die gefundene Namensplakette vor.

„So, Koromaru, bist du etwa ausgerissen?“

Der Hund bellte und Nanako hatte das Gefühl, dass es freudige Zustimmung ausdrückte.

„Ah, hier bist du, Rise“, war ein weiteres Mal eine bekannte Stimme zu vernehmen; dieses Mal war es Kanji, der mit einer weißen Tüte aus dem Tofuladen von Rises Familie in der Hand auf sie beide zukam. „Oh, Nanako ist auch hier, hey.“ Doch dann runzelte er die Stirn. Miharuru meinte immer, wenn Kanji die Stirn runzelte, dass es gruselig aussah, aber Nanako war nicht dieser Meinung. Er war einfach immer *Kanji*.

„Was macht der Hund hier?“

„Offenbar hört er Nanako zu“, meinte Rise lachend.

Kanji neigte den Kopf in Verwunderung. „Häh?“

„Oh, das musst du nicht verstehen. Ist so ein Mädchending. Apropos Mädchen! Wie geht es Naoto?“

Verlegen rieb sich Kanji den Hinterkopf und sah Rise nicht direkt in die Augen, als er antwortete. „Ah, sie hat wieder einen neuen Fall angenommen. Ich glaube aber, sie wollte nochmal mit Senpai drüber reden.“

„Wie niedlich du noch immer rot bei dem Thema wirst, hohoho!“, lachte Rise schelmisch und klopfte auf Kanjis Schulter.

Daraufhin wurden Kanjis gerötete Wangen nur noch dunkler. „W-was?! Sag sowas doch nicht vor Nanako! Nanako, hör nicht hin, was sie sagt. Sie ist ein schlechter Einfluss“, meinte er ärgerlich.

Nanako musste einfach lachen und mit einem freudigen Bellen lenkte Koromaru Kanjis Aufmerksamkeit wieder auf sich.

„Aber ernsthaft, was macht der Hund hier?“

„Keine Ahnung, ehrlich“, entgegnete Nanako. „Er ist auf einmal da gewesen. Wir glauben, er ist vielleicht ausgerissen.“

„Dann sollten wir vielleicht besser nach seinen Besitzern suchen. So weit kann er ja nicht gelaufen sein, oder?“, meinte Kanji.

„So ein lieber Kerl wird ja auch sicher vermisst“, warf Rise zustimmend ein und streichelte Koromaru erneut.

Sobald schließlich Nanako ihre Schultasche geholt hatte und sie unter den wachsamen Augen des Fuchses den Tatsuhime Schrein hinter sich ließen, begaben sich Kanji, Rise und Nanako in die umgebenden Straßen auf die Suche nach Koromarus Besitzer. Es dauerte gar nicht so lange, ehe Koromaru aufbellte und ihnen vorauslief. Zu dritt liefen sie dem Hund hinterher und hatten ihre Mühe zu ihm aufzuholen. Nanako war ein wenig schneller als Kanji und Rise und folgte ihm so als erste um eine Straßenecke, sodass sie noch sah, wie er in den Garten eines Wohnhauses rannte.

Außer Atem erreichte Nanako den Eingang des Gartens und konnte sehen, wie Koromaru um zwei junge Männer herumsprang, deren Arme mit Umzugskartons beladen waren. Der ältere und grimmiger aussehende von beiden beugte sich zu dem Hund hinunter und sagte etwas, ehe er sich umwandte und ins Innere des Hauses begab. Nanako hörte, wie ihm der jüngere etwas hinterherrief, das sie aber nicht verstand. Offenbar gehörte Koromaru hierher und als sie wieder zu Atem kam, beschloss sie still und heimlich zu gehen. Kanji und Rise bogen gerade um die Straßenecke, doch Nanako signalisierte ihnen durch Gesten, dass bereits alles in Ordnung war.

Doch kaum hatte sie sich umgewandt, wurde sie auch schon wieder aufgehalten.

„Entschuldige!“, rief ihr jemand nach, während ein Bellen ertönte.

„Ja?“

Unsicher drehte sie sich um und sah wie der jüngere Mann auf sie zu kam. Er hatte seine Kiste abgestellt und beschleunigte seinen Schritt, nachdem er sah, dass sie stehen geblieben war. Als er sich ihr näherte, breitete sich wieder ein undefinierbares Gefühl in ihr aus. Doch weder seine braunen Haare, noch seine braunen Augen waren irgendwie alarmierend. Aus der Nähe betrachtet sah er auch gar nicht so viel älter als sie selber aus. Vielleicht war er ja ein Student?

„Du hast ihn wiedergebracht, oder?“, fragte er und deutete auf Koromaru, der Schwanz wedelnd neben ihm stand.

„Ähm, ja.“ Eine ungewohnte Schüchternheit überkam sie und sie merkte sogar, wie ihre Wangen sich etwas erwärmten.

„Dann lass mich dir wenigstens eine Erfrischung anbieten, für deine Mühen an so einem schönen Tag“, meinte er freundlich lächelnd.

Hilfe suchend blickte Nanako zu Rise, doch diese zwinkerte ihr nur zu und schob einen

verwirrt aussehenden Kanji wieder in die Richtung zurück, aus der beide gekommen waren.

„Ähm, okay“, stimmte Nanako nervös zu.

„So, wie lautet denn dein Name?“

„Nanako... Nanako Dojima.“

„Freut mich deine Bekanntschaft zu machen, Nanako Dojima. Koromaru hat sich mit seiner Vorstellung ja mal wieder vorgedrängt und mein Name ist Ken Amada“, stellte er sich vor.

„Freut mich“, erwiderte Nanako schüchtern und schüttelte seine dargebotene Hand. Als Kens Hand ihre berührte, wurde ihr bewusst, was es denn für ein undefinierbares Gefühl war, das sie bei ihm hatte: es war dasselbe Gefühl, das sie bei Yu und Kanji, Rise und nun auch Koromaru verspürt hatte. Dieses *besondere* Gefühl.

Nun, das könnte durchaus interessant werden...

In dieser Nacht träumte Nanako Dojima von einem blauen Schmetterling.